

## GESCHICHTEN VOM INNEHALTEN



# UNTER FREUNDEN

Es sind nicht immer die ruhigen Momente, die uns innehalten lassen.

An einem Tisch mit Menschen, die man mag, wird es leise, obwohl es manchmal ganz schön laut ist, weiß *Silvia Pfaffenwimmer*.

**D**a sitzen wir also. Fünf Freunde – ein bisschen runder, ein bisschen schütterer, ein bisschen abgeklärter als bei unserem Kennenlernen vor vielen Jahren. Ein halbes Leben, nein, eine halbe Ewigkeit ist das jetzt her. Wir teilen uns eine Flasche Wein, ausgesucht und erlesen, nicht wie damals, als nur eines zählte: Hauptsache, billig und viel.

Irgendjemand hat eine Kerze angezündet, das Fens-terglas wirft unsere Spiegelbilder zurück in den dunklen Raum. Unser kleines Abendmahl ist aufgegessen, die leeren Teller sind zur Seite geschoben. Weißt du noch, fragt die Freundin, weißt du noch,

damals? Ja. Ja, ich weiß. Wir alle wissen. Wie ein weiches Federbett liegen die Erinnerungen vor uns ausgebreitet. Wir lassen uns hineinfallen, drücken uns in die Polster, decken uns zu mit Sentimentalitäten und Schmäh.

Sagt einmal, dieser Ausflug damals, war das in dem Sommer, als es regnete, als ob es niemals wieder aufhören wollte? Oder war's im Jahr darauf? Letztlich tut es nichts zur Sache. Wir waren dort, und wir hatten es fein. Der Moment zählte, so wie eben jetzt. Eine Welt jenseits dieses Tisches? Gut möglich, aber ohne Bedeutung. Autopannen, Behördengänge,

---

„IST ES DER WEIN, DER UNS  
WÄRMT UND UNS DIE WANGEN FÄRBT?  
IST ES DER WITZ DES FREUNDES,  
TAUSENDMAL ERZÄHLT,  
TAUSENDMAL GEHÖRT, DER UNS  
HEIMAT GIBT?“

---

Zahnarztbesuche, ein Loch im Strumpf? Kein Gedanke daran, nicht heute, nicht hier.

Die Katze kehrt zurück von ihrem Erkundungsgang durch den Garten und schüttelt sich den Regen aus dem Fell. Wird freudig begrüßt wie ein weiterer alter Freund, schmiegt sich an Waden, lässt sich hinter den Ohren kraulen, nimmt schließlich auf dem ausladendsten Schoß Platz. Füllt mit ihrem Schnurren die Stille, die zwischen uns Freunden so gar nichts Zwingendes und Verlegenes hat. Wir können gut schweigen, wenn es denn einmal nichts zu sagen gibt.

Der Holztisch, wuchtig und schwer, erzählt seine eigene Geschichte. Und ein bisschen auch die unsere. Der dunkle Ring in der Mitte, na, das war ein Hallo, als wir den entdeckten! Nur einen Tag nachdem mein Mann und ich den Tisch gekauft und mit vereinten Kräften in die ebenfalls neue Küche geschleppt hatten. Jetzt erinnert er uns daran, dass das Leben eben nicht nur aus Arbeit, sondern auch aus Feiern besteht. Aus Augenblicken wie diesem, fast zu perfekt für diese unperfekte Welt.

Ein paar neue Ringe in Weißweinweiß, Rotweinrot, Kaffeebraun und Apfelsaftgelb sind dazugekommen, etliche Kugelschreiberstriche, ein Brandfleck (klein, Gott sei Dank). Viele Lach- und ein paar echte Tränen haben seine längst nicht mehr makellose Oberfläche benetzt. Um den Tisch herum haben wir gegessen, gegessen, diskutiert, sinniert. Getanzt? Nein, das noch nicht, das steht noch aus.

Der Wind draußen vorm Haus hat noch einmal zugelegt. Wir hier drinnen spüren ihn nicht. Hier ist alles

ruhig. Keine Begehrlichkeiten, niemand, dem man genügen, niemand, dem man etwas beweisen muss. Kein „Ich muss“ oder „Ich sollte“, kein „Ach, wenn doch erst“. Wir schaukeln wie ein Schiff im Hafen, fest vertäut, ohne Gefahr, aufs offene Meer getrieben zu werden. Aye, Sir, alles in Butter, keine Meuterei in Sicht.

Geht noch nicht, hört man sich sagen, es ist ja noch nichts aus der Zeit. Bleibt, weil besser wird es nicht. Da wär ich mir nicht so sicher, raunt es von rechts. Was wäre nicht besser, als immerzu mit euch alten Fregatten beisammenzusitzen? Kleiner Scherz, großes Gelächter, darauf ein Prost, die Gläser hoch.

Ist es der Wein, der uns wärmt und uns die Wangen färbt? Ist es der Witz des Freundes, tausendmal erzählt, tausendmal gehört, der uns Heimat gibt? Ist es vermessen zu glauben, dass es immer so bleiben wird, so bleiben muss?

Die Augen tränen vom vielen Lachen, zwischen den Rippen lauert der Muskelkater. Das musst du erst einmal aushalten, so viele Deppen auf einem Haufen, sagt der Freund. Wenn ich wieder auf die Welt komme, suche ich mir wieder solche, wie ihr es seid, sagt ein anderer. Wenn ich wieder auf die Welt komme, dann nur mit euch, sage ich. Der Wind gibt Ruhe, hält kurz den Atem an. Und dann werden alle ganz still. 🍷



---

\* **Silvia Pfaffenwimmer** lebt und schreibt in Oberösterreich und manchmal auch am Küchentisch. Doch kommen Freunde zu Besuch, gehört der Platz allein ihnen.